Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 14 (1957)
Heft: 1

Artikel: Dysbakterie
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-551230

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Teufen (App.), Januar 1957 14. Jahrgang — Nr. 1

A. Z.
VILLMERGEN

Gesundheits-Nachrichten

MONATSZEITSCHRIFT FÜR NATURHEILKUNDE

Naturgemässe Ernährung, Körperpflege und Erziehung

Jahresabonnement:	Redaktion/Verlag: Dr. h. c. A. Vogel, Teufen	Vertriebsstelle für Deutschland:	Insertionspreis:
Inland . . Fr. 4.80 Ausland . . Fr. 6.—	Telefon (071) 23 61 70 Postcheck IX 10 775 Druck: Walter Sprüngli, Villmergen	VITAM-„Verlag" Hameln Abonnement: 4.50 DM Postcheckkonto Hannover 554 56	Die 1spaltige mm-Zeile 30 Rp. Bei Wiederholungen Rabatt

AUS DEM INHALT: 1. Des Lebens Fülle. / 2. Die Erde bringe hervor. / 3. Dysbakterie. / 4. Krampfadergeschwüre. / 5. Beri-Beri. / 6. Ist das Unterbinden bei Frauen ein Risiko? / 7. Herkunft und Wirkung des Papayins. / 8. Neujahrsgedanken: Was bringt die Zukunft? / 9. Fragen und Antworten: Sichtbares Wechselspiel. / 10. Aus dem Leserkreis: a) Kopfschmerzen verschwinden; b) Naturmittel bewähren sich auf der Reise.

DES LEBENS FÜLLE

«Es bringe hervor der Erde Schoß
Des Lebens Fülle», dies Wunder war groß!
Das Schöpferwort, das sprach: «es werde»,
Bevölkerte unsre kleine Erde.
Aus dem Nichts, vom Boden drang hervor
Wachstum die Fülle mit lieblichem Flor.
Der Nahrung Reichtum geschaffen ward,
Alles, auf seine besondere Art!
Nicht herrschte Zufall noch sonst ein Ding,
Das ward übersehen als zu gering.
Aus allem sprach Ordnung, Weisheit, Macht,
Denn alles ward schöpferisch überdacht.
Trotzdem aber des Menschen Denken
Konnte auf andres sein Sinnen lenken,
Die Reihe der Spötter steht und lacht,
Sie hat sich andere Gründe erdacht.
Doch sei getrost, die halten nicht stand,
Das Lebenswunder den Spott überwand.
Durchdringen wir seinen wahren Sinn,
Dann bringt dies auch uns den rechten Gewinn.

Die Erde bringe hervor

Wie gerne besäßen Geister und Menschen solche Wundermacht, daß auf ihr Geheiß die Erde ihr Wachstum entfalten würde! Im Altertum, im Mittelalter und wohl auch heute noch entspricht es dem geheimen Sehnen des Menschen mehr zu können, als ihm möglich ist. Umso mehr dürfte er daher in seiner Beschränktheit über das Wunderwerk der Schöpfung staunen und sie aus tiefstem Herzensgrund schätzen und lieben. Ist auch der Mensch im allgemeinen heute mehr denn je von einer solch beglückenden Einstellung entfernt, läßt sich doch, gestützt auf den göttlichen Bericht, nicht in Abrede stellen, daß einst die geistigen Geschöpfe in den himmlischen Oertern von entzückendem Erstaunen erfaßt wurden, als sie beobachten konnten, wie der Logos, der einziggezeugte Sohn Gottes, im Auftrag seines himmlischen Vaters, des Allmächtigen, die Materie der Erde in tausendfacher Vielfalt zu formen und zu gestalten begann.

Alles, was wir heute wissenschaftlich erkennen und noch zu erforschen suchen, war schon damals als Folge reifer Ueberlegung geschaffen und ordnungsvoll in all die Mannigfaltigkeit dessen hineingelegt worden, was die Erde auf Geheiß des Schöpfers hervorbrachte. Die Wunder der Kleinwelt entfalteten sich in tausendfacher Art, um in der Erde, in Flüssen, Seen und auf dem Boden der Meere ihre für die Pflanzen- und Tierwelt, ebenso aber auch für den Menschen so lebenswichtigen Funktionen auszuüben. Heute nach 6000 Jahren Arbeit und Forschung beglückt und überrascht die Mannigfaltigkeit der Pflanzenwelt in den verschiedenen Breitengraden die Pioniere der Wissenschaft immer wieder neu, und ausgerüstet mit den besten Möglichkeiten erkennen sie, daß noch viel weitere Wunder zu erforschen sind.

Wie bescheiden ist beispielsweise heute noch unser Wissen über die Gehalts- und Wirkstoffe der Pflanzenwelt, die je nach der Verschiebung einzelner Mineralien wieder neue Wirkstoffe bilden können. Eine unberechenbare Möglichkeit mannigfacher Kombinationen von Nähr-, Wirk- und Heilstoffen ist in den Pflanzen zu finden, je nach dem Verhältnis oder der Aufbauform, in der die zum Teil bekannten Elemente darin vorhanden sind.

Im Bewußtsein seines Könnens hat der Mensch von heute viel zu wenig Achtung und Wertschätzung gegenüber den unübertrefflichen, vollständigen Rezepten, die in den Pflanzen enthalten sind. Die Eigenart der wundervollen organischen Verbindungen der Mineralstoffe ist nicht nur für den Aufbau, für die Erhaltung der Art und für ihre Fortpflanzung geschaffen, denn sie ist in ihrer Zusammenstellung zugleich als Nahrungs- und Heilmittel wirksam. Nur schon ein bescheidenes Getreidekorn erfüllt alle Voraussetzungen in einer so vollkommenen Art, daß es angebracht wäre, wenn wir dieses göttliche Wunderwerk als Ganzheit besser kennen und schätzen würden. Selbst die Verpackung ist ein erstaunliches Wunder, ist durch sie doch das Korn mit einer Cellulose so abgeschlossen, daß es Jahrhunderte, ja sogar Jahrtausende hindurch keimfähig bleibt.

Das ist nur eines von den unzähligen Wundern, mit der die göttliche Schöpfermacht unsere kleine, bewohnte Erde ausgestattet hat. Tausende und Abertausende sind noch vorhanden, noch zu entdecken und zu erforschen. Von ihnen hängen Leben, Wachstum und Gedeihen in reichem Maße ab, und wir wollen im Laufe des Jahres nur einige der wichtigsten Arten näher betrachten, um sie in vollem Maße schätzen zu lernen.

Dysbakterie

Lebensbedingungen verschiedener Bakterien

Wenn man von Bakterien redet, dann versteht man darunter allgemein Krankheitskeime. Es gibt nun aber Tausende und Millionen von Bakterien, die keine Krankheits-

keime sind, die im Gegenteil als lebensnotwendig bezeichnet werden können, da ohne ihr Dasein das Leben überhaupt nicht möglich wäre. Dieses beginnt nämlich nicht beim Großen, Sichtbaren, sondern beim Kleinen, Unsichtbaren, durch das die grundlegenden Voraussetzungen für irgendwelches Leben geschaffen wird. - Jeder Förster weiß, daß ein Wald ohne Bakterien im Boden nicht gedeihen kann, denn wenn diese Bakterienflora nicht vorhanden ist, kann man düngen und setzen, soviel man will, es wird kein richtiges Wachstum möglich sein. Die Pflanzen werden verkümmern und zugrunde gehen. Aus Erfahrung wissen wir, daß der Waldboden wunderbar duftet. Es entströmt ihm ein pilzartiger Geruch, der die Reichhaltigkeit der Bakterien anzeigt. Tausende und Abertausende von Bakterien finden sich in einem Kubikmeter des Waldbodens vor. Diese sind dafür besorgt, daß der ganze Abbau der Mineralstoffe richtig vor sich geht, so daß diese Stoffe für die Wurzeln verdaulich werden. Die Bakterien arbeiten dabei nach ganz eigenartigen Gesetzen. Das Element, in dem sie gedeihen können, bilden sie selbst und dieses ist zugleich das Element, in dem die Bäume gedeihen. Das ist der Grund, warum Kahlschläge gefährlich sind, denn die Sonne kann den unbedeckten Boden ausbrennen und die Bakterienflora vernichten, da viele Bakterien, ganz besonders die Waldbodenbakterien, die direkte Sonnenbestrahlung nicht ertragen. Aber im feuchten Medium des Halbschattens oder Schattens können sie richtig gedeihen. Kein Wunder daher, daß der Wald, den man auf Kahlschlägen neu pflanzen will, große Mühe hat, wieder aufzukommen.

Wie wichtig die Bakterien sind, zeigt sich auch bei der Kultur von Soyabohnen. Früher hat man Soyabohnen in verschiedenen Ländern gepflanzt, aber sie gediehen nicht. Man stellte die Kulturen ein, weil man glaubte, die Ursache des Fehlschlagens liege in der Verschiedenartigkeit der klimatischen Verhältnisse im Vergleich zur Heimatgegend der Pflanze. Biologisch eingestellte Gärtner ließen indes die Sache nicht auf sich ruhen, sondern forschten der Ursache des Mißerfolges weiter nach und fanden heraus, daß das gute Gedeihen der Soyabohne von Bakterien abhängig ist. Man beschaffte sich daher die besondern Knöllchenbakterien aus dem Heimatlande, fügte sie dem Boden bei und siehe da, die Bohnen gediehen. Auch bei uns, ja sogar im Norden wachsen sie heute, denn auch in den Nordländern, ja selbst in Skandinavien pflanzt man erfolgreich Soyabohnen, was man früher nie für möglich gehalten hat.

Die Mikroorganismen benötigen gewisse Lebensbedingungen, was zwar eigentlich bei allem Lebendigen so ist, bei jeder Pflanze, jedem Tier und auch bei jedem Menschen. Werden nun die Lebensbedingungen verändert, dann verändern sich auch die Mikroorganismen und degenerieren. Es wäre daher nicht unrichtig, sogar beim Boden von einer Dysbakterie zu sprechen, denn wir haben in Kulturländern feststellen können, daß die Bakterien durch chemische Düngung verändert und geschädigt werden. Sie gehen sogar von harmlosen Mikroorganismen in pathologische oder krankmachende Formen über. Auf diesem Gebiet hat man in den letzten Jahrzehnten stark gesündigt. Wenn die Bakterienflora des Kulturbodens degeneriert und daher ganz aus dem Gleichgewicht gekommen ist, kann man wohl mit Hilfe von chemischen Düngmitteln noch produzieren und große Ernten erwirken, die Erzeugnisse aber, die auf diesem Boden gedeihen, sind in ihrer inneren Zusammensetzung ebenfalls aus dem Gleichgewicht geworfen. Der Mineralstoffgehalt ist ein anderer als ursprünglich. Oft haben sich die basischen Stoffe weniger, die sauren aber um so reichlicher gemehrt. Die Haltbarkeit solcher Pflanzen ist verringert, verschlechtert und vor allem ist der Gehalt an Vitalstoffen kleiner geworden. Diese, aus dem Gleichgewicht geworfene Nahrung kann den Menschen und den Tieren nicht das bieten, was sie bieten sollte. Es gibt mit der Zeit auf Grund dieses Übelstandes auch Gleichgewichtsstörungen im ganzen Mineral- und Vitaminstoffwechsel bei Mensch und Tier. Das mag eine der Hauptursachen sein, warum verschiedene Krankheiten, vor allem die sogenannten Zivilisationskrankheiten, bei uns so stark zunehmen.

Gesundheitliche Ueberlegungen

Die Wichtigkeit der Mikroorganismen ist aber nicht nur im Boden, im Pflanzenreich, sondern auch beim Menschen selbst festzustellen, denn auch der Mensch braucht Mikroorganismen, Bakterien, ohne die er nicht gesund sein kann. Wir haben im Mund eine ganze Mundbakterienflora, die von großer Bedeutung ist, denn sehr wahrscheinlich ist sie mit dem Speichel zusammen an der Vorverdauung beteiligt. Zudem sind diese Mundbakterien Schutzstoffe, denn es gibt nicht nur krankmachende, sondern auch hilfreiche Bakterien. Wenn die vorhandenen Mundbakterien gut sind, dann sorgen sie dafür, daß die krankmachenden Bakterien unschädlich gemacht werden können. Der Mund ist ein Eingangstor in den Körper, weshalb er die erste, defensive Kampfstellung einnimmt. Im übrigen aber haben wir durch die Haut einen Abschluß, der gegen die schädlichen Bakterieneindringlinge schützt. Durch Nahrungsmitteleinnahme aber gelangen äußerst viele Bakterien und auch Krankheitskeime in den Körper, und es ist die Aufgabe der Mundbakterien, die erste Abwehrstellung einzunehmen. Verändern sich die Mundbakterien im krankhaften Sinne, indem sie degenerieren, dann sind wir vielen Krankheiten, Entzündungszuständen, der Angina und Lungenentzündungen nebst andern Leiden eher ausgesetzt, weil unsere Mundbakterien ihre Aufgabe nur mangelhaft oder überhaupt nicht mehr erfüllen können. Somit ist bereits schon eine Veränderung der Mundbakterien im degenerativen Sinne, eine sogenannte Dysbakterie erfolgt, was, wie schon erwähnt, einen gefahrbringenden Zustand für unsere Gesundheit bedeutet. Es ist daher im Prinzip unrichtig, wenn wir stark desinfizierende Stoffe gebrauchen, wie antiseptische Zahnpasten und antiseptische Mundwasser, da diese die gesamte Bakterienflora, also nicht nur die schädliche, sondern auch die nützliche, vernichten. Es wäre daher vorteilhafter, unsere Zähne wie früher nur mit geschlemmtem Kreidemehl, mit Asche oder einer neutralen Zahnpasta, die keine antiseptischen Mittel enthält, zu reinigen. Wenn wir ein Antiseptikum benötigen, dann ist es besser etwas Meerrettich oder eine Kresseart, wie Kapuziner- oder Brunnenkresse, zu kauen. Auf diese Art und Weise können wir schädliche Bakterien vernichten, ohne jene, die für uns nützlich sind, irgendwie anzugreifen.

Noch viel bedeutungsvoller als die Mundbakterien sind die Darmbakterien. Ohne diese ist eine normale Verdauung nicht möglich, denn nur im Medium gesunder Darmbakterien, vor allem von gesunden Colistämmen, kommen die alkalischen Sekrete der Bauchspeicheldrüse und der Leber richtig zur Geltung. Hier ist ein interessantes Zusammenspiel. Die Leber kann nur richtig angreifen, wenn das Sekret der Bauchspeicheldrüse da ist, und der Bauchspeicheldrüsensaft ist dazu nur befähigt bei gleichzeitigem Vorhandensein von Galle. Zudem sind beide zusammen noch auf den dritten Partner im Bunde angewiesen, nämlich auf die Colibakterien, also auf die Mikroorganismen des Darmes. Wenn die Darmbakterien in Ordnung sind, dann wird auch die Darmschleimhaut richtig gepflegt, die Stoffe werden richtig abgebaut und zur Assimilation vorbereitet. In der Regel finden wir bei normaler Ernährung und guter Bakterienflora eine gute Assimilation und einen Normalzustand im ganzen Verdauungstraktus. Sind dagegen die Bakterien degeneriert, dann wird nicht mehr alles verdaut, und es entstehen dadurch Zersetzungszustände und Fäulnisprozesse im Dickdarm, verbunden mit all den verschiedenen Leiden, die mit einem schlechten Darmzustand in Zusammenhang stehen. Nicht umsonst hat man schon früher das Sprichwort geprägt: «Der Tod sitzt im Darm.» Es ist dies keineswegs aus der Luft gegriffen, denn im Darm befindet sich die Geburtsstätte von vielen Krankheiten. Rheuma-

tische und arthritische Leiden können vom Darm ausgehen. Auch der Krebs kann seinen Ursprung dort finden. Ebenso kann die Schaffung von Voraussetzungen für Infektionskrankheiten verschiedener Art im Darm vor sich gehen. Darum sollte man diesem bestimmt mehr Beachtung schenken, wenn man aus der Kalamität der heutigen, modernen Krankheiten herauskommen will. Der krankhafte Zustand der Darmbakterien, der als Dysbakterie bekannt ist, ist bedauerlicherweise heute fast allgemein üblich, so daß man nicht fehl geht, wenn man sagt, daß bei einem großen Prozentsatz aller Menschen eine Dysbakterie vorhanden ist. Wenn man sich bei Bakteriologen, also bei Spezialisten, hierüber erkundigt, dann ist es wirklich erschreckend, was auf diesem Gebiete heute alles beobachtet werden kann. Sehr stark hat zu diesem Zustand die Anwendung von Sulfonamiden, wie Cybazol und ähnliche Präparate, beigetragen. Auch die Verwendung von modernen Antibiotikas, so beispielsweise Penicillin, Streptomizin, Auromicin und wie sie alle heißen mögen, ist daran beteiligt. Durch die Einnahme dieser starken Mittel sind natürlich nicht nur pathologische, also krankmachende Bakterien angegriffen worden, sondern eben auch jene, die wir benötigen. Dies hängt mit folgenden Umständen zusammen. Die Antibotikas werden nämlich in den ersten Partien des Dünndarms nicht vollständig assimiliert. Der restliche Teil der eingenommenen Mittel passiert daher den ganzen Verdauungstrakt und kann dabei verheerende Wirkungen auslösen. Aus diesem Grunde ist es unbegreiflich, wenn in der Medizin oft lange Zeit Antibiotikas eingesetzt werden, ja sogar bei unbedeutenden Leiden, die mit der konservativen Methode leicht ohne Schaden geheilt werden könnten. Erst allmählich erkennt man die tragischen Nebenerscheinungen, die damit in Zusammenhange stehen. Es ist mit vielen Medikamenten so, besonders mit jenen, die neu aus Amerika kommen. Sie werden anfangs mit großer Freude begrüßt, werden meist bedenkenlos angewandt, denn man kann mit ihnen gute, symptomatische Erfolge erzielen und erst nachher stellt sich die große Ueberraschung der Nebenwirkungen, die ausgelöst werden, ein.

Die Dysbakterie ist eine dieser tragischen Folgeerscheinungen der zu intensiven Anwendungen von Antibiotikas, Sulfonamiden und ähnlichen Medikamenten. - Es wird auch behauptet, daß das fortwährende, regelmäßige Einnehmen von Joghurt in gewissem Sinne an der Dysbakterie beteiligt sein könne. Verschiedene Bakteriologen empfehlen daher nicht das ganze Jahr hindurch Joghurt einzunehmen, sondern nur von Zeit zu Zeit, da diese gezüchteten Milchsäurebakterien die Coli auf die Dauer etwas verdrängen und zur Dysbakterie beitragen können. Obschon man diesem Argument eine gewisse Beachtung schenken muß, kann man doch die Schlußfolgerung nicht allzutragisch nehmen, denn in Bulgarien, wo seit Jahrhunderten viel Joghurt gegessen wird, ist die Dysbakterie nicht wie bei uns vertreten. Da, wo schon geschwächte Colistämme bestehen, kann allerdings die beständige Joghurteinnahme an der Dysbakterie noch mitbeteiligt sein, weshalb man dem Hinweis der Bakteriologen insofern Beachtung schenken könnte, daß man in Zukunft Joghurt eben nur von Zeit zu Zeit einnimmt.

Die Schaffung gesunder Colistämme

Die Bakteriologen empfehlen uns die Einnahme von gezüchteten Colistämmen, und solche Colistämme sind in Mutaflor, Symbioflor und anderen Präparaten enthalten. Nach den Aussagen der Bakteriologen sollen sie in vielen Fällen phantastische Erfolge erzielen. Nicht immer wird jedoch ein Erfolg von ihnen abzuleiten sein, denn so verschieden wie die Menschen, so verschieden ist auch die Art der Coli. Wir können vielleicht in der Weinbereitung ein Beispiel erkennen. Scheinbar ist die Hefe, die zur Weinbereitung gebraucht wird, alle gleich. Dies sieht aber nur für oberflächliche Beobachter so aus. Je nach der Gegend, in der die Hefe gezüchtet wird, ist sie in ihrer Art und Auswirkung verschieden. Wir können deshalb von einer Burgunderwein-Hefe oder einer Champagnerwein-Hefe sprechen. Je nach der Art des Weines wird auch die Art der Hefe sein, denn das eigentliche Bouquet, das einem Wein gegeben wird, hängt nicht zuletzt von der Eigenart, der in der betreffenden Gegend seit Jahrhunderten gezüchteten Hefe ab. So ist es auch bei den Colis, die im Medium des Individuums ganz speziell gezüchtet werden. Das ist der Grund, weshalb andere Bakteriologen dazu übergegangen sind, aus dem Stuhl des Patienten, also aus dessen eigenen Colistämmen wieder gesunde, starke Kulturen herauszuzüchten. Andere dagegen behaupten, daß die Untersuchungen des Stuhles in bezug auf Coli keineswegs zuverlässig seien, da die Colistämme am Anfang, in der Mitte und am Ende des Dickdarmes wieder eine ganz andere Struktur aufwiesen.

Es ist nicht leicht aus all den vielen Beobachtungen und Forschungen für die Therapie den richtigen Schluß zu ziehen. Auf jeden Fall habe ich beobachtet, daß bei Menschen, die sich ganz natürlich ernähren und deren gesamte Lebensweise sich auf natürlicher Grundlage bewegt, so daß nicht nur in der Ernährung, sondern auch in der Betätigung den natürlichen Anforderungen entsprochen wird, sich die Coli auch langsam wieder zu regenerieren vermögen. Vor allem ist das Fasten ausgezeichnet. Führt man ein Fruchtsaftfasten oder auch nur eine Rohkostdiät durch, dann können sich die Coli bei einer Dysbakterie langsam wieder erholen und ihren Zustand regenerieren. Man kann also die Hochzüchtung durch gewisse therapeutische Maßnahmen am eigenen Körper zu erwirken suchen.

Es ist sehr interessant zu beobachten, daß selbst gegen diese moderne Krankheit der Dysbakterie auch unsere alten, bewährten Naturheilanwendungen wie Fasten, Diätkuren, Schlenzbäder, Schwitzkuren und wie die mannigfachen Naturheilanwendungen alle heißen mögen, eine Hilfe bringen können. Die Anwendung und Beachtung dieser Heilfaktoren ist daher auch bei dieser modernen Krankheit von großer, vielleicht sogar ausschlaggebender Bedeutung.

Krampfadergeschwüre

In meiner ungefähr dreißigjährigen Praxis habe ich selten Männer mit Krampfadern behandelt. Solche Fälle beruhten meist auf irgendwelchen Ueberforcierungen und waren also weniger einer krankhaften Veranlagung zuzuschreiben. So erinnere ich mich noch lebhaft an einen Patienten, der im Militärdienst bei den Manövern im Kanton Graubünden stundenlang in eiskaltem Schneegepflotsch stehen und liegen mußte. Dies zog ihm eine solch starke Erkältung zu, die später auch noch Krampfadern zur Folge hatte. Einzelne andere Fälle waren auch als Folgen von Unfällen in Erscheinung getreten.

Erbanlagen sind, wie bereits angetönt, selten die Ursache, wenn bei Männern Krampfadern auftreten, wohl aber bei Frauen. Diese gewissermaßen degenerative Erscheinung des Adernsystems scheint demnach eine Krankheit zu sein, die vorwiegend Frauen befällt. Durch mangelhafte Bewegung und unnatürliche Tätigkeit steigern sich die Beschwerden bei den Geburten. Auch die damit in Verbindung stehenden Venenstauungen können die Adern der Mütter so sehr belasten, daß sich diese zu große Inanspruchnahme sogar bei den Nachkommen noch ungünstig auswirken kann. Kein Wunder, wenn sich daher einige Generationen später direkte Krampfaderveranlagungen einstellen, die auf die Kinder übertragbar sind.

In der Regel bestätigen jene Frauen, die unter Krampfadern leiden, daß schon die Mutter, die Großmutter oder sogar die Urgroßmutter davon befallen waren. Somit liegt dann die Erkrankung in der ganzen Erbmasse bedingt. Wenn nur wenig oder nichts dagegen getan wird, wenn nicht die richtigen Mittel und Anwendungen erfolgen, dann können daraus die gefürchteten offenen Beine